

sehen lassen, denn alle hielten ihn für tot, die Nachtigall aber saß immer noch da und sang.

„Du mußt immer bei mir bleiben,“ sagte der Kaiser, „du brauchst nur zu singen, wenn du Lust hast und den Kunstvogel lasse ich in tausend Stücke schlagen.“

„Das thue nicht,“ sagte die Nachtigall, „er hat so lange gesungen, wie er konnte, behalte ihn nur! Ich aber kann in einem Schlosse nicht wohnen, ich werde jedoch bisweilen zu dir kommen und dir etwas vorsingen, damit du dich an meinem Gesange erfreuen kannst. Ich werde dir von den Glücklichen und von den Unglücklichen singen, von dem Guten und von dem Bösen, was dir verborgen bleibt, denn ich komme weit herum zu dem armen Fischer und zu der Hütte des Landmannes, zu allen die fern von dir sind. Ich liebe dein Herz mehr wie deine Krone, obgleich deine Krone ein Heiligtum ist. Ich komme und singe dir vor! Aber eins mußt du mir versprechen!“

„Alles verspreche ich dir!“ sagte der Kaiser und stand da in seiner kaiserlichen Tracht, welche er angelegt hatte, und drückte seinen goldenen Säbel gegen sein Herz.

„Nur um eines bitte ich dich! Erzähle niemand, daß du einen kleinen Vogel hast, der dir alles sagt, dann wird es noch besser gehen!“

Dann flog die Nachtigall fort. Die Diener traten herein, um nach ihrem toten Kaiser zu sehen; ja, da standen sie und der Kaiser sagte: „Guten Morgen!“

## Das Feuerzeug.

Ein Soldat kam auf der Landstraße daher marschirt. Er hatte einen Säbel an der Seite und einen Tornister auf dem Rücken, denn er war im Kriege gewesen und wollte nun nach